



Laibacher Zeitung.

Samstag den 21. November.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Die Gazette de Milano meldet aus Pavia vom 9. November: „Das heftige Regenwetter der letzten Tage, begleitet von starkem Südostwinde, hat die Flüsse Po und Ticino außerordentlich angeschwollen. Die ganze Stadt Ticino (in Pavia) wurde überschwemmt; die Einwohner derselben sahen sich genöthigt, sich in die obere Stockwerke zu flüchten, und diejenigen sogar gänzlich zu räumen, die man nicht fest genug glaubte. Auf Veranstaltung der Municipalbehörden wurden die Dürstigen mit Lebensmitteln versehen, und die Obdachlosen in einer der Communal-Casernen einstweilen untergebracht. — Durch das Ausreteten der Gewässer auf der Poststraße nach Genua ist der Zutritt zu der Schiffbrücke über den Po bei Mezzana Corti unmöglich geworden. Auch die nach den Hafensplätzen Spezza und Parpanese am Po-Flusse führenden Straßen stehen unter Wasser, daher auch die Uebersfahrten an jenen Wegen gesperrt sind. Die Höhe, welche die Gewässer daselbst erreichten, sind nicht viel geringer als jene des vorigen Jahres. Die Dämme von Golea wurden überschritten, und die erst unlängst renovirten Hauptdamme unterlagen an manchen Stellen großen Beschädigungen und Rissen. — Trotz allen Anstrengungen der Baubehörden erfolgte gestern um 1 Uhr Nachmittags bei der alten Dammschleife in der Nähe von Mezzana Parpanese ein etwa 50 Meter breiter Durchbruch. Gegen Mitternacht erfolgte auch die Berstörung des großen Damms des bei dem Zusammenflusse des Lambro mit dem Po einmündenden Neale, und sein Einbrechen verursachte den Umsturz eines Theiles des Damms ober- und unterhalb des großen Bauwerkes, von wo dann die Gewässer des Po einströmend ein etwa 100 Meter weiter gelegenes Haus zerstörten, ohne daß übrigens irgend ein Mensch um's Leben gekommen ist. (Dest. B.)

Preußen.

Köln, 3. November. Gestern Abend gegen 8 Uhr stießen das zu Thal fahrende Dampfschiff der Düsseldorfser Gesellschaft, Victoria, und das zu Berg kommende Dampfboot der Rhein-Ysselgesellschaft, Drusus, am Stürzelberg (zwei Stunden oberhalb Düsseldorf) so heftig gegeneinander, daß der Drusus sogleich gesunken. Zwei Menschen, wahrscheinlich Matrosen, wurden dabei erdrückt. Das Wasser drang in die Kajüte, das ganz zersplattene Schiff fing sogleich zu sinken an, und man hatte die größte Noth, die Passagiere zu retten. Alle Waaren und selbst die Effecten der Reisenden gingen mit dem Schiff unter. Der Drusus hatte 600 Centner meist werthvoller Güter geladen. (Allg. Z.)

Frankreich.

Valenciennes, 3. Nov. Obgleich unsere Politik seit dem Eintritt des neuen Ministeriums die friedliche Richtung entschieden verfolgen wird, welche das vorige nur versteckt und gewissermaßen verschämt einzuschlagen wagte, dauern doch dem Anschein nach die Rüstungen mit großem Eusse fort. Das Verbot der Pferdeausfuhr von Seite Deutschlands hat aber einen großen Strich durch die Rechnung gemacht, und man weiß in der That nicht, wie es möglich wird, die Cavallerie und Artillerie, der noch vierzigtausend Pferde fehlen, zu remontiren. Jedes Cavallerieregiment soll tausend Pferde zählen, hat aber bis diesen Augenblick nur 380. Auf diesen lernen die Rekruten einstweilen reiten, und der Esser soll ersetzen, was an Mitteln fehlt. Jeden Tag müssen die jungen Conscriptirten der bei uns stehenden Regimenter sechs Stunden in der Reitschule reiten, drei Stunden Vormittags, drei Stunden Abends bei Licht. Die Obristen sind jetzt ermächtigt worden, sich in Frankreich selbst Pferde für ihre Regimenter zu besorgen, und es ist ihnen ein ziemlich guter

Preis von der Regierung bewilligt worden. Es ist sehr zu bezweifeln, daß es damit gelingt, die Remonte vollständig zu machen, gewiß aber ist, daß die Pferde von nur schlechter Beschaffenheit sind, und doch viel Gewinn dabei gemacht werden wird.

Paris, 5. November. Der König fuhr um 1 Uhr unter dem Donner der Kanonen des Invalidenhauses nach der Deputirtenkammer ab. Ein zahlreicher Generalstab ritt vor dem Wagen her; Linientruppen und Nationalgarde standen in Spalieren längs der Straßen, welche der königliche Zug passirte, aufgestellt. Der Ruf: es lebe der König! ward öfters aus den Reihen der Truppen gehört; dagegen ertönte nicht ein Ruf aus der versammelten Volksmasse, die durch die bewaffnete Macht vom königlichen Wagen weit getrennt stand. Ein junger Mensch mahnte das Volk laut, beim Vorüberfahren des Königs die Marfeillaise zu singen. Die Aufforderung blieb aber ohne Folge. Um 11 Uhr waren bereits alle Gallerien der Deputirtenkammer gedrängt voll; schaulustige Damen bemerkte man, wie gewöhnlich, in besonders großer Zahl anwesend. Gegen 1 Uhr befanden sich etwa 300 Deputirte und 40 Vairs im Saale. Hr. Thiers wurde gleich bei seinem Eintreten in den Saal von vielen Deputirten umringt und aufs wärmste begrüßt, schien aber sich in kein politisches Gespräch einlassen zu wollen, und verließ nach wenigen Minuten den Saal. Er betrat denselben erst kurz nach der Ankunft des Königs wieder. Herr Guizot, der in großer Ministeruniform gegenwärtig war, fand gleichfalls Bewillkommung und Händedruck von vielen Deputirten und Pairs und schien über diesen freundlichen Empfang erfreut. Der König wurde beim Eintritt mit einem sehr lebhaften: vive le Roi! begrüßt, in welchen Ruf auch die Damen auf den Galerien einstimmten. Die Herzoge von Orleans und Nemours standen zur Rechten des Königs, die Herzoge von Umale und Montpensier zur Linken; die Königin hatte ihren Sitz auf einer der Galerien. Bei der Stelle der Thronrede hinsichtlich der auswärtigen Frage riefen einige Deputirte: sehr gut! Die übrigen Stellen wurden schweigend angehört. Am Schlusse klatschten Viele in die Hände, eben so mehrere Damen auf den Galerien und die Rufe: es lebe der König! es lebe die Königin! erschallten stürmisch, als der König den Saal verließ. Um 2 Uhr war der k. Zug wieder in den Tuilleries angelangt. (Galign. Mes.)

Telegraphische Depeschen aus Lyon vom 6. und aus Nimes vom 5. melden, daß die Lage dieser Städte fortdauernd die traurigste ist. Beim Ab-

gang der Depeschen trieb die Saone ihre Gemäße in die Rhone quer durch Lyon. Eine telegraphische Depesche aus Marseille vom 4. meldet, daß die Rhone ihre Deiche hinweggerissen, und 30,000 Hectaren Landes im Arrondissement von Arles überschwemmt hat. Man schätzt den Schaden auf mehrere Millionen.

Am 28. August spät Abends legten sich die Fregatte »Velle Poule« und die Corvette »Favorite« auf der Rhede von Bahia vor Anker. Der Prinz von Joinville hat diesen Ruhepunkt dem des Caps der guten Hoffnung, bevor sie in St. Helena landen wollten, wegen des Gesundheitszustandes der von der Seereise etwas angegriffenen Passagiere, vorgezogen. Hr. von Lascazes war unter andern ernstlich unpaß; einige Tage der Ruhe stellten ihn aber wieder her. Die Briefe sind vom 2. September, und melden noch nichts von dem Augenblick der Abreise. Man glaubte unter der Mannschaft der beiden Schiffe, daß die Offiziere und Soldaten, welche die Reise gemacht haben, die Erlaubniß erhalten werden, die Ueberreste Napoleons, die sie in ihr Vaterland zurückgebracht, bis nach Paris zu begleiten. Es hieß, der Prinz habe darauf angetragen und hoffe Gewährung seiner Bitte. (West. B.)

S p a n i e n .

Man schreibt aus Madrid vom 31. Oct.: Die Verwirrung dauert fort. Die Mitglieder der Regenschafft sind unter sich uneinig. Die Provinzial-Juntas haben sich nur ungerne unterworfen und könnten bei der nächsten Gelegenheit wieder in das Leben treten. Auch wäre es eine Frage, ob, im Falle eines neuen inneren Kampfes, die gesammte Armee sich den Bannern des Herzogs de la Victoria anschließen würde. Die Herzogin hat eine Reise nach Frankreich angetreten, welche der Politik schwerlich ganz fremd ist. Dieser Dame fehlt es nicht, an diplomatischem Talente. — Trotz der nasskalten Witterung, die gestern eintrat, fanden die für die Rückkehr der Königin vorbereiteten Festlichkeiten Statt. Junge Leute beiderlei Geschlechtes führten Nationallänze vor dem Pallaste auf. Auf dem großen Plaze waren zwei Klettermasten errichtet. Die Kunstreiter des Olympischen Circus ritten auf ihren prächtigen Rossen durch die Stadt und stellten sich dann vor dem Pallaste auf. Abends wohnten die Königin und die Infantinn dem Festtheater bei. Auch ließ man einen Ballon steigen welcher im Steigen Blumen und Gerüche herabwarf. In einer gewissen Höhe ließ der Lustschiffer Tauben fliegen, welche den Ballon nach

allen Richtungen umflatterten. Dieses neue Schauspiel machte den königlichen Kindern große Freude. — Im Theater zu Cadix kam es am 21. zu „unordentlichen Ausrüchten.“ Eine Schauspielerinn wurde ausgepiffen. Dagegen remonstrirte ihr Gatte. Vom Wortwechsel kam es zum Handgemenge, das sich bis auf die Straße fortpflanzte, und in welchem der Gatte der Schauspielerinn schwer verwundet wurde. — In Galicien hat sich neuerdings wieder eine Carlisten-Bande gezeigt. — Der Gemeinderath von Bilbao hat in einer Adresse an die Königin Christine sein Bedauern über den Rücktritt Ihrer Majestät von der Regentschaft und die Uebersetzung ausgedrückt, daß die Königin stets in der Absicht gehandelt habe, Spaniens Wohlfahrt zu fördern.

Nach neueren Nachrichten behauptet man, die Herzoginn de la Victoria begeben sich in die baskischen Provinzen. Die Reise habe nur persönliche Beweggründe. (W. Z.)

Sparrero hat sein Spiel so geschickt gespielt, daß er sich und sein Eheweib als die factischen Souveräne von Spanien eingesetzt hat. Die Herzoginn von Victoria wird als Cammarera Mayor der Königin Isabel II. figuriren, und der edle Herzog selbst hat sich zum Generalcapitän der Leibgarde ernannt. Das sind die beiden einflußreichsten Posten im Palast.

Großbritannien.

Einer statistischen Berechnung zufolge fielen in England und Wales im Jahr 1838 1044 Selbstmorde vor. Es ist dieß, sagt der Examiner, der erste Census der Art in unserm Land, und er ist erschreckend genug. Da die ganze Zahl der Todesfälle 342,000 war, so kam auf je 340 ein Selbstmörder. So groß ist das Verhältniß nicht einmal in Frankreich, wo doch die Selbstentleibungen in den letzten Jahren sehr überhand genommen. In Frankreich mit einer Bevölkerung von 30,000,000 Seelen ereigneten sich, Hrn. Henry Bulwer zufolge, in den Jahren 1827 bis 1830 6900 Selbstmorde, also 1750 des Jahrs, einer auf 17,150 Einwohner. In England, das 16,000,000 Einwohner hat, kommt — obige Zahl als Durchschnitt angenommen — ein Selbstmord auf 15,320 Einwohner. Das Verhältniß stellt sich noch ungünstiger für England, wenn man die natürliche Sterblichkeit beider Länder vergleicht. Auch in den letzten Wochen meldeten die Londoner Blätter auffallend viele Selbstmorde, zum Theil angesehenener Leute. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 28. Oct. Ein vor mehreren Tagen erschienener kleiner Armeebefehl brachte keine erhebli-

chen Beförderungen. Der Kriegeminister, General v. Schmalz, erhielt das Großkreuz des Erlöserordens. — Die französische Flotte liegt noch bei Salamis vor Anker, wird aber nicht hier überwintern, indem sie Befehl zur Abfahrt bekommen hat und sich auf das stärkste verproviantirte. — Der Admiral und die Capitäne wurden am 20. d. zur königlichen Tafel gezogen; ersterer erhielt das Commandeurkreuz des Erlöserordens: mit demselben Orden mindern Grades wurden ebenfalls mehrere Offiziere der Flotte geschmückt. (Allg. Z.)

Aegypten.

Alexandrien, 9. October. Seit dem Jahre 1798 hat der Nil keine solche Höhe erreicht, wie dieses Jahr; der Nilmesser zeigte gegen 25 Ellen. In Oberägypten sind 150 Dörfer weggeschwemmt, und von Kairo bis Aise ragen von den am Fluß gelegenen Dörfern nur die Spigen einzelner steinerne Häuser und Dattelbäume aus dem Wasser. Die Anschwellung war so plötzlich, daß die Fellahs kaum Zeit hatten, ihr Leben und einiges Hornvieh zu retten, mit dem sie sich auf die höchsten Punkte flüchteten, auf denen sie sammt und sonders verhungert wären, wenn man ihnen nicht auf Rähnen einige Nahrung von den höher gelegenen Orten zugesandt hätte. Hühner, Schafe, Ziegen, Brod- und Samengetreide, der ganze Reichthum der Unglücklichen, und selbst manche Menschenleben sind eine Beute der Fluthen geworden. Glücklicherweise fließen die Wasser bei der Gelindigkeit der jetzigen Nordwinde rasch ab. Selbst mehrere am Nil gelegene Magazine des Pascha's, obwohl an den höchsten Stellen erbaut, wurden vom Wasser erreicht, und das darin gelegene Getreide theils weggeschwemmt, theils unbrauchbar. Der Preis des Weizens ist gleich um das doppelte gestiegen (die Oka Hammelfleisch seit dem 14. von 3 Piaster auf 6), und der Pascha hat die Ausfuhr aller Getreidearten sogleich verboten. Wenn die Magazine des Pascha's auch so viel Getreide enthalten sollten, daß er die armen Fellahs mit Ausfaat und Mundvorräthen vorschussweise versehen könnte, wird bei der schlechten Verwaltung dennoch eine große Anzahl Menschen dem Hungertode nicht entgehen. Die Aecker werden in Folge des spätern Abflausens der Gewässer nicht so zeitig bestellt werden, und weil man die Arbeiter zu Soldaten gemacht hat, so werden ungleich weniger Felder bebaut; in demselben Verhältniß aber muß auch die Einnahme des Pascha's sich vermindern, indem die Fellahs unmöglich die Erde (Kopffsteuer) mehr entrichten kön-

nen, nachdem ein großer Theil ihrer beweglichen Habe, namentlich ihres Viehes, zu Grunde gegangen ist. Zu diesem allgemeinen Elend wird noch die Pest kommen, die nach einer gewöhnlichen Erfahrung um so mehr an Intensität gewinnt, je höher die Ueberschwemmung war. Krieg, Hunger und Pest, die drei fürchterlichsten Geißeln der Menschheit werden dann von der sparsamen Bevölkerung Aegyptens noch einen schweren Tribut erheben. Eine ernste Catastrophe steht der Regierung Mehemed Ali's bevor. Alle Europäer beeilen sich ein Land zu verlassen, in welchem Leben und Eigenthum mit jedem Tage mehr gefährdet wird.

Alexandrien, 10. October. Heute fiel hier eine kriegerische Scene vor. Die vor dem Hafen kreuzenden englischen Schiffe hatten gestern gegen Abend vier griechische Schiffe bemerkt, die sich ihrer Wachsamkeit durch die Flucht zu entziehen suchten. Gegen 10 Uhr Morgens wurde eins derselben von einem Linienschiffe gejagt, es nahm die Richtung nach dem Fort Diamant und dem neuen Hafen, wohin der Koloß vermöge des niedern Wasserstandes nicht folgen konnte, daher schickte ihm derselbe 10 bis 12 Kugeln nach, die aber wegen der großen Entfernung den Flüchtling nicht erreichten. Allein auf dieses Signal erschien am Horizont eine Corvette mit vollem Segel, die dem Griechen immer mehr Raum abgewann, der nun alle seine Segel befestigte, um zu entkommen. Die schnell dahinfliegende Corvette, die man jetzt als eine österreichische erkannte, erreichte ihn aber kurz vor seinem Eintritt in den neuen Hafen, schnitt ihm den Wind ab, machte eine Viertelschwenkung, und begrüßte ihn mit zwei Kugeln, die über das Schiff wegflogen. Als jedoch eine dritte Kugel in den Rumpf traf, reißte der Grieche seine Segel ein und ergab sich. Die Corvette brachte die Prise dem Linienschiff und entfernte sich sofort, den drei andern Schiffen nachzusetzen. Alle Terrassen der am Hafen gelegenen Häuser waren mit Zuschauern bedeckt, selbst die Widersacher des Pascha's beobachteten, daß die Kühnheit des Griechen nicht mit Erfolg gekrönt war. Der Fall ist einzig in den Annalen der Kriegsgeschichte, daß der Feind ein Schiff im Hafen wegcapert, während die Batterien des Hafens, die von Kanonen strogen, dies ruhig hingehen lassen. Mehemed Ali hat für diesen Fall wahrscheinlich keine Befehle hinterlassen, und Niemand von seinen höhern Officieren wagt eine solche Verantwortlichkeit auf sich zu laden, um einzuschreiten. Der Pascha ist eben der einzige, der die Vertheidigungsmaschine in Bewegung setzt; so wie er fehlt,

stocket sie. Ich glaube, daß, wenn die Feinde während seiner Abwesenheit eine Landung unternähmen, diese ausgeführt seyn würde, ehe man zu einem Entschluß käme, um sie zu verhindern. Alles ist in seiner Person concentrirt, nichts geschieht ohne ihn, er kann aber unmöglich die ganze Last der Regierung tragen, daher die zahlreichen Mißgriffe überaß. Bekanntlich hat er die Fabrikarbeiter von Kairo als Nationalgarden nach Syrien geschickt; da er aber jetzt von Eghem Bey wider eine große Anzahl neuer Kanonen verlangt, so ist dieser gezwungen, neue Arbeiter für diesen Dienst einzuüben. Von einem fremden Artillerieoffizier wurde dem Pascha vor einigen Monaten eine Druckschrift mit dem Titel: Prognostic de l'Egypte en cas de guerre eingereicht, die unter Anderem erwähnte, daß die Kanonen seiner Feldartillerie für ihren Zweck unbrauchbar seyen, und seine Armee bei zehnmal so viel oder mehr gegen die Europäer unterliegen müßte. Der französische Genieoberst Gallis ist als Orakel über diesen Gegenstand zu Rathe gezogen worden, und hat, da er bei dieser ihm fremden Materie kein kompetenter Richter seyn kann, dem Urtheil jenes Artillerieoffiziers, dessen Ansicht über den Vertheidigungszustand von Alexandrien er theilt, beigepflichtet, daher das Bedürfnis neuer Kanonen. Das Artillerieregiment, das außerhalb der Stadt im Lager stand, hält die große Batterie beim Serail von 100 Geschützen besetzt, die größte, die es wohl von dieser Art gegeben hat; es fehlen aber noch immer über 3000 Kanoniere, um die übrigen Batterien und Forts von Alexandrien zu besetzen. Für den Fall, daß der Feind einen andern Landungspunkt als Alexandrien wählt, müssen die Kanoniere die große Batterie im Steich lassen, und dem Feind entgegen gehen. Diese Anordnung ist zwar sehr öconomisch, aber dabei könnte sich leicht ereignen, daß bei einem Scheinangriff das Artillerieregiment keine von den beiden ihm angewiesenen Aufgaben löst.

Alexandria, 17. Oct. Eine englische Schatluppe, die mit Parlamentärflagge am 6. Oct. in unsern Hafen einlief, brachte ein Paket Briefe, von welchen einer, an Mehemed Ali gerichtet, diesem anzeigte, daß die Blokade noch an demselben Tag (6. Oct.) beginnen sollte. Am 8. Morgens wurde ein von Candia kommendes türkisches Kauffarteschiff von einem englischen Linienschiff aufgefordert, sich von der Küste zu entfernen. Als es dessen ungeachtet Wiene machte, in den Hafen einzulaufen, ward es vom englischen Linienschiff und von einer Corvette verfolgt, von letzterer mit Kanonenschüssen. Auf halber

ber Kanonenschußweite vom Fort wurde es von der englischen Corvette genommen und englische Matrosen ersetzten die Mannschaft, welche auf das Linienschiff Asia gebracht wurde. Inzwischen versammelten sich die hier ansässigen englischen Kaufleute und schickten drei Abgesandte an den britischen Commandanten Fisher, welchem sie vorstellten, wie sehr sein Benehmen von der Notification, die ihnen aus Constantinopel zugekommen, abweiche. Seine Antwort stellte den Handelsstand zufrieden. Am 11. kam der Graf Walewski auf dem Dampfboot Euphrat abermals hier an. Ueber den Erfolg seiner Mission in Constantinopel verlautete bis jetzt noch gar nichts. Mehemed Ali ist in der Nacht vom 14. auf den 15. von Kairo zurück hier eingetroffen. Während seines dortigen Aufenthaltes theilte er an die Offiziere der Nationalgarde Decorationen aus, und sprach die Nationalgardisten von allen Abgaben frei. Dennoch kann er sich auf diese Miliz nicht verlassen. Alle englischen Hotels in Kairo, welche auf Befehl Abbas Pascha's geschlossen worden, wurden auf Mehemed Ali's Befehl wieder geöffnet. — In der Marine herrscht lebhafteste Unruhe. Die türkischen Matrosen werden scharf bewacht, da man fürchtet, diese aufs äußerste gebrachten Leute möchten die Flotte in Brand stecken. — Die neuesten Depeschen aus Syrien lauten sehr ungünstig für die Sache Mehemed Ali's. Man fürchtet, daß das ganze Land für Mehemed Ali verloren sei. Der Pascha fängt an, über die Versprechungen Frankreichs, welches ihm beständig den Rath gibt, zuzuwarten, verdrößlich zu werden. — Unter den Landeruppen herrscht allgemeine Unzufriedenheit. Mehemed Ali kann auf keinen seiner Oberoffiziere vertrauen. Wenn die Engländer Geld aufwenden würden, welches bei den Arabern ein unwiderstehliches Mittel ist, so könnten sie viele Verräther erkaufen.

(Ulg. 3.)

Vermischte Nachrichten.

Der „Gleaner du Haut-Rhin“ empfiehlt der öffentlichen Mithätigkeit die dürftige Lage einer dormalen zu Colmar befindlichen Soldaten-Frau, deren Schicksale er, ihrer Merkwürdigkeit wegen, auch ausführlich beschreibt. „Katharina Rohmer, heißt es darin, ist im J. 1783 zu Colmar geboren; ihr Vater war Sergeant, ihre Mutter Marktentenderinn. Sie sah ihren Vater bei der Einnahme eines Dorfes in Calabrien fallen, und eine Kanonenkugel riß ihrer Mutter bei der Schlacht von Fleurus den Kopf hinweg. Im J. 1802 heirathete K. Rohmer den Ober-Lieutenant der 62sten Halbbrigade, François Girard. Als Marktentenderinn, wie ihre Mutter, rückte sie mit der Division des Generals Donadieu

in Spanien ein, wohnte der Einnahme von Saragossa bei, zog mit der nämlichen Division in Portugal ein, und kehrte dann nach Barcellona zurück. Zu jener Zeit hatte sie bereits 8 Kinder, sämmtlich zum Regimente gehörig. Im Herbst des Jahres 1808 verließ sie Barcellona und im nächstfolgenden Frühjahr ging sie mit der Division Charière über den Rhein. Sie verweilte einige Tage in Wien, zog mit dem Gros der Armee auf's Marchfeld, wo sie bei der Schlacht von Wagram einen Lanzenstich erhielt. Nach dem Abschlusse des Friedens kam sie nach Neapel in Garnison, wo sie mehrere Monate blieb. Eifers bereit, Strapazen zu ertragen, und ihr Leben auf's Spiel zu setzen, um Kranke zu pflegen, kehrte sie nach Spanien zurück, und wohnte der Einnahme von Girona bei, wo ihr Gatte das Ehrenkreuz erhielt. Bei den allmählig eingetretenen Unfällen des französischen Heeres mußte sie, um ihrem Manne folgen zu dürfen, die Uniform anlegen und das Gewehr tragen, bei welcher Gelegenheit sie oft in der Linie mitfocht. Von da zog sie im J. 1812 mit dem Regimente über Warschau, Krakau nach Moskau. Nach überstandenen tausendfährigen Gefahren kam sie mit dem 5ten Regimente der Tirailleurs der jungen Garde, die damals sich bei der ersten Division befand, glücklich über die Weresina-Brücke zurück. Von den 1000 Mann starken 4 Bataillonen des besagten Regiments waren 25 Köpfe nach dem Rückzuge derselben in Warschau noch übrig; darunter zählte man Katharina Girard. Bei der Wiederorganisation ihres im Jahre 1813 fast aufgeriebenen Regiments, fand sich Katharina bei Courbevoie wieder ein. Sie nahm an den Gefechten von Chalons, Troyes, Bar-sur-Aube und Brienne Theil, und im Jahre 1814 schloß sie sich mit ihrem Manne dem Reste der alten Garde an, welche Napoleon auf die Insel Elba mitnahm. Damals zählte sie bereits 8 Söhne unter den Fahnen. Sie landete am 1. März 1815 mit dem Kaiser wieder in Frejus, und wohnte der Schlacht von Waterloo bei. Im J. 1823 ward ihr Mann zum Adjutanten bei der Artillerie ernannt, und ging mit ihr zu der Expedition nach Spanien ab, wo er zwischen Barcellona und Gracia durch einen Gewehrschuß getödtet wurde. Im J. 1825 kehrte sie allein nach Frankreich zurück, und verehelichte sich einige Zeit darnach mit dem Sergeant-Major bei den Capéurs vom Genie-Corps, Antoine Marin, mit welchem sie im J. 1830 zur Expedition nach Afrika abging. Diesmal machten ihre 10 Söhne den Feldzug mit. Sie wohnte der Einnahme von Algier, Bona, Mascara, Oran und Constantine bei. In dem vorletzten Angriffe gegen die Stadt unter Marschall Clausel, verlor sie ihren zweiten Gatten und zwei Söhne, deren einer Obertambour, der andere Capellmeister war; sie erhielt zwei Wunden, in Bugia und bei dem großen Gefechte an der sogenannten Maison-Carré. Gegenwärtig lebt sie, von den Jahren und überstandenen Mühseligkeiten, so wie von dem Mangel hart gedrückt, in Colmar zurückgezogen, wiewohl sie noch immer ehrgeizig genug ist, Niemanden um ein Almosen anzugehen.“

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

(Zur Laib. Zeitung, Nr. 93, 1840.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 16. November 1840.

	Mittelspreis.
Staatsschuldverschreibung, zu 5 v. H. (in G.M.)	107 9/16
" " " zu 4 v. H. (in G.M.)	100 1/8
Verloste Obligation., Hofkam- mer, Obligation, d. Zwangs- darlehens in Krain u. Aera- rial. Obligat. v. Exrol, Vor- arlberg und Salzburg	305 v. H. } 244 1/2 v. H. } 304 v. H. } 303 1/2 v. H. } 87
Dael. mit Verlos. v. J. 1821 für 100 fl. (in G.M.)	161
" " " v. J. 1834 für 500 fl. (in G.M.)	690 15/16
" " " v. J. 1839 für 250 fl. (in G.M.)	297 3/16
" " " v. J. 1839 für 50 fl. (in G.M.)	59 7/16
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in G.M.)	64
Obligat. der allgem. und Ungar. Hofkammer, der ältern Com- bardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufge- nommenen Anlehen	303 v. H. } 302 1/2 v. H. } 302 1/4 v. H. } 302 v. H. } 301 3/4 v. H. } 63 1/4
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böh- men, Mähren, Schle- sien, Steyermark, Kärn- ten, Krain, Görz und des B. Oberk. Amtes	303 v. H. } 302 1/2 v. H. } 302 1/4 v. H. } 302 v. H. } 301 3/4 v. H. } 55
Bank-Actien pr. Stück 1744 in G. M.	—

Kaiserl. vollw. Ducaten 33/4 pSt. Agio.

K. K. Lottoziehungen.

In Grätz am 18. November 1840.

29. 61. 58. 37. 89.

Die nächste Ziehung wird am 2. December 1840 in Grätz gehalten werden.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 13. November 1840.

Dem Herrn Johann Pogorelz, k. k. Gymnasial-Professor, sein Kind, Franziska Caroline, alt 7 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 98, an der häutigen Bräune. — Aloisia Perdan, Inwohners-Tochter, alt 19 Jahre, im Civil-Spitate Nr. 1, an Uebersehung des Krankheitsstoffes auf das Gehirn.

Den 15. November. Dem Hrn. Bartholomäus Novak, bürgerl. Schuhmachermeister, seine Frau Maria, alt 64 Jahre, in der Stadt Nr. 183, an der Auszehrung.

Den 16. November. Jungfrau Elisabeth Hofmann, Handelsmanns-Tochter, alt 58 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 70, an der Auszehrung.

Den 17. November. Maria Tescheg, irrsinnige Bauers-Tochter, alt 38 Jahre, im Civil-Spitate Nr. 1, an der Abzehrung.

Z. 1720. (1)

Anton Schan,

gewesener Traiteur in der St. Peters-Caferne, hat seit 1. d. Mts. das ebenerdige Lo-

cale im Hause des Herrn Belasti, Gra-dische-Vorstadt Nr. 5, unter dem Aushäng-schilde zur goldenen Traube bezogen, und empfiehlt sich zum geneigten Zuspruche, da er sich eifrigst bestreben wird, durch gute Weine und gewiß schmackhaft zubereitete Speisen den Anforderungen der P. T. Her-ren Gäste zu entsprechen.

Die Mittagskost wird daselbst unter besonders annehmbaren Conditionen ver-abfolgt.

Z. 1727.

Pfandamtliche Licitation.

Donnerstag den 26. d. M. wer-den zu den gewöhnlichen Amtsstun-den in dem hierortigen Pfandamte die im Monate September 1839 versez-ten, und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder, so wie die Tags vorher zur Versteigerung überbrachten Effecten fremder Par-teien an den Meistbietenden verkauft.

Laibach am 20. November 1840.

Literarische Anzeige.

Z. 1706. (2)

In der Leopold Paternolli'schen Buch- und Kunsthandlung in Laibach ist zu haben: Andacht zu den fünf neuen Heiligen. brosch. 10 kr.

Dasselbe krainisch zu den zwei neuen Heiligen aus dem P. P. Franziskaner-Orden. brosch. 10 kr.

Abbildung der fünf neuen Heiligen, in Halbfolio schwarz 40 kr., illuminirt 1 fl. 20 kr.

Karte des Kriegeschauplatzes im osman-nischen Reiche, zu 45 und 20 kr.

Wand-, Taschen-, Haus- und Kanzlei-Kalender pro 1841, so wie Almanache und Taschenbücher, nebst den meisten in- und ausländischen erlaubten Nova, und Musikalien von Strauß, Czerny, Haslinger, Liszt, Lanner, Labitzky und Salevy 2c. 2c.